

# Frankfurter Neue Presse

POLITIK

Samstag, 5. März 2022

## „Die freie Welt läuft zur Hochform auf“

**GASTBEITRAG** Eine Lawine der Solidarität mit der Ukraine kommt ins Rollen

VON DIRK METZ

Frankfurt – Eine solche Kommunikationslawine hat es noch nicht gegeben. Es gibt kein Halten mehr. Die freie Welt läuft nicht nur zur Hochform aus – sie ist auf dem Weg etwas loszutreten, dem sich niemand mehr entziehen kann. Nein, dem sich niemand mehr entziehen will, weil uns immer mehr dämmert, jetzt überall füreinander einstecken zu müssen. Am Anfang erschien manches „normal“, so wie es immer war, wenn es Konflikte gab oder Solidarität gefragt ist. Überall wurden und werden Gebäude, Häuser und Denkmäler in die Farben der ukrainischen Flagge gehüllt, vielerorts gibt es Gedenkminuten und Mahnwachen, Friedensgebete und Demonstrationen. Vergleichbares hat es schon häufig gegeben, ohne dass es sonderlichen Mutes bedürfte.

**Es ist etwas in Gang gekommen, das nicht mehr zu stoppen ist. Endlich haben auch wir in der freien westlichen Welt, bequem und saturiert, den Schlag gehört.**

In den sozialen Medien überbieten sich Unternehmen und Verbände, Sport, Wissenschaft und Kultur mit kreativen Ideen, um ihre Solidarität zu zeigen. Auch das hat es schon des Öfteren gegeben – und es ist gut und nicht allzu schwer, sich mit einer guten Sache zu verbinden.

In diesen Tagen aber kommt geradezu eine Lawine ins Rollen. Unternehmen, die im Russland-Geschäft gut verdient haben, bre-



**Protest der Karnevalisten:** Rosenmontagswagen des Künstlers Jacques Tilly bei der Anti-Kriegs-Demonstration des Düsseldorfer Appells für Frieden in der Ukraine. FOTO: DPA

chen die Beziehungen ab, „pfeifen aufs Geld“, weil es in diesen Tagen um mehr geht als um „normale Solidarität“. Wissenschaftler stoppen jegliche Kontakte. Viele Organisationen und Vereine im Sport, einer nach dem anderen, zeigten den zögerlichen Spitzenverbänden die Gelbe Karte, bis sogar die FIFA gegenüber Moskau Rot zückte. Zu viele Teams hatten zuvor ihre Weigerung öffentlich gemacht, gegen russische Teams anzutreten. Nicht in Russland, nicht zu Hause, nicht auf neutralem Gelände – wahrscheinlich nicht mal auf dem Mond, wenn das ginge. Und auch das IOC greift inzwischen durch. Sportler aus vielen Ländern, die bei russischen Profi-Teams unter Vertrag stehen, packen in Moskau das Allernötigste, um unter meist abenteuerlichen Umständen außer Landes zu reisen.

Es ist etwas in Gang gekommen, das nicht mehr zu stoppen ist. Endlich haben auch wir in der freien westlichen Welt, bequem und saturiert, den Schlag gehört. Binnen weniger Tage haben wir gelernt, ja lernen müssen, dass Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, die uns so selbstverständlich schienen, bedroht sind – und zwar unmittelbar vor unserer Haustür. Dass wir für deren Sicherung etwas in Kauf nehmen müssen. Die Politik, gerade die in Deutschland, hat sich anfangs mit Blick auf Sanktionen nur mühsam mitreißen lassen, lässt aber jetzt auch nicht mehr locker. Und die anrollende Welle der Hilfsbereitschaft für die Ukraine und für Menschen, die jetzt zu uns kommen werden, wird historische Ausmaße annehmen.

Es ist der polnische Fußballer Robert Lewandowski, der mit

ebenso entschlossenen wie ruhigen und einfachen Worten die Linie vorgegeben hat: „Russische Fußballer und Fans sind nicht dafür verantwortlich, aber wir können nicht so tun, als ob nichts passiert ist.“ Und so gibt es nirgends ein böses Wort gegen „die Russen“. Alles ist friedlich, Demonstranten lassen sich an keiner Stelle dazu hinreißen, russische Fahnen zu verbrennen – denn wir wissen alle: Dies ist Putins Krieg und nicht der Krieg des russischen Volkes. Und wir brauchen die demokratisch gesinnten Russen jetzt mehr denn je und bewundern deren Mut, wenn sie gegen diesen Krieg auf die Straßen gehen. Wenigstens dieser kommunikativen Lawine, die auf allen Ebenen in Gang geraten ist, wird sich niemand mehr entgegenstellen können, weder Putins Zensur noch die von ihm platzier-

ten Fake News werden diese Welle der Solidarität und des Zusammenhaltes brechen können.

Leider bleibt die allerschlimmste Sorge von all der Solidarität unberührt: Wer so irrational ist, im 21. Jahrhundert mitten in Europa über ein – kulturell durchaus verbundenes Nachbarland – mit Panzern und Raketen herzufallen, der hat zwar einerseits unterschätzt, was unsere Zivilgesellschaft, was freie Menschen bewegen und wie wir uns alle aus dem üblichen Trott herausreißen können. Andererseits bringt uns die Sorge, dass Putin die Menschen in den ukrainischen Großstädten auszuhungern versucht und wir nur zuschauen (können), schon jetzt der Verzweiflung nahe. Es bleibt nur ein verdammt kleiner Hoffnungsschimmer und die Frage: Wer bietet Putin die Stirn?



**Solidarität mit der Ukraine:** Bei der Friedensdemo in Duisburg am Donnerstag zeigen Teilnehmer ein Banner mit der Aufschrift „Nein zum Krieg“. FOTO: DPA



**Dirk Metz**, früherer CDU-Staatssekretär, ist Gründer und Inhaber einer Kommunikationsberatung in Frankfurt. FOTO: PRIVAT



**Eine solche Kommunikationslawine hat es noch nicht gegeben. Es gibt kein Halten mehr. Die freie Welt läuft nicht nur zur Hochform auf – sie ist auf dem Weg etwas loszutreten, dem sich niemand mehr entziehen kann. Nein, dem sich niemand mehr entziehen will, weil uns immer mehr dämmert, jetzt überall füreinander einstehen müssen.**

---

**DIRK METZ**

**GRÜNDER UND GESCHÄFTSFÜHRER  
VON DIRK METZ KOMMUNIKATION**

